

Gegründet
1877.

erschint täglich
mit Ausnahme der
Sommer- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Beleg und
Nachbarortverkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 136. Ausgabeort Altensteig-Stadt. Samstag, den 13. Juni Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1908.

Militärische Sorgen in England und Frankreich.

(Nachdruck verboten.)

Die Chauvinisten in England und Frankreich haben in den letzten Wochen einen sehr hohen Ton angeschlagen, aber darum bestehen doch Sorgen an derjenigen Stelle, die für die Landesverteidigung von hervorragender Wichtigkeit ist, in der Armee. Es hat im Winter rechtliches Aufsehen erregt, als König Eduard, der wie bekannt, sonst ungern den bürgerlichen Rock mit dem militärischen vertauscht, in großer Feldmarschalls-Uniform die Provinzialbehörden seines Landes empfang, ihnen dringend die Förderung der vom Kriegsminister Halbane ausgearbeiteten neuen Armee-Organisation, die Bildung einer aus Freiwilligen bestehenden Territorial-Armee empfahl und in bewegten Worten an den Patriotismus der Bevölkerung appellierte. Aber wie heute feststeht, haben sich trotz dieses königlichen Appells bei Briten nicht so viel Territorial-Soldaten (Landsturmmänner), wie man erwartete, gemeldet, das ganze Reorganisationswerk ist un- fertig. Und neben dieser britischen Sorge wird die alle französische, die aus dem Mannschaftsmangel sich herleitet, immer größer. Vielleicht ist gerade in der Erkenntnis, daß Deutschland sich dieser Sorge nie hinzugeben braucht, ein gutes Stück der englisch-französischen Eifersucht auf uns zu suchen.

Dem Briten widersteht die allgemeine Dienstpflicht nicht bloß, sondern auch eine ernste, bedeutende Freiwilligen-Übung. Wie schon angedeutet, sind lange nicht so viel Meldungen für den Landsturm-Dienst, als erwartet und nötig waren, eingegangen, die Meldenden haben sich in der Regel auch nur für ein einziges Jahr zu den erforderlichen Exerzitien verpflichtet. Ist das Jahr herum und die freiwilligen Vaterlands-Verteidiger wollen nicht mehr mitmachen, dann kann also Niemand etwas machen, und daß ein ungeübter Landsturm im Ernstfalle geringen Wert hat, ist natürlich selbstverständlich. Die einsichtigen Offiziere drängen immer wieder zur Festlegung der allgemeinen Dienstpflicht, aber es gibt keine Partei und kein Ministerium, welches die Kraft und den Einfluß hätte, diese Maßnahme durchzusetzen. Man versteht es, wenn ein japanischer Staatsmann in sehr bitteren Worten von der Unzulänglichkeit des britischen Heeres sprechen konnte. An diesen Punkt haben ja auch französische Stimmen bei den Bündnis-Erörterungen angeknüpft!

Die Franzosen erkennen die natürliche Bedrängnis, welche die Heranschaffung der Rekrutenzahl bildet, heute

dermaßen, daß sie auf ganz außergewöhnliche Gedanken kommen. Die Ausbildung der Mannschaften in kriegs- gemäßer Weise setzt natürlich eine entsprechende Stärke des Mannschaftsstandes in den Kompagnien, Bataillonen und Regimentern voraus, die aber oft genug nicht da ist, trotz- dem die Rekrutierung die strengste ist. In Frankreich kommen nämlich nicht einmal die Söhne von erwerbsun- fähigen Eltern frei, sie werden, wenn sie tauglich sind, in jedem Falle eingezogen und die Eltern erhalten für diese Zeit Unterstühtungen aus Staatsmitteln. Um nun die Zahl der für den Kriegsdienst auszubildenden Soldaten zu er- höhen, will man jetzt die nicht den Waffen dienenden Mann- schaften, die Offiziersburschen, die in der Kaserne, in den Kammern, Küchen etc. tätigen Leute, nicht aus der Menge der voll tauglichen Rekruten nehmen, sondern aus derjenigen der minder oder bedingt tauglichen. Es würden also, wenn der Gedanke Tatsache wird, und das ist im höchsten Grade wahrscheinlich, in Frankreich auch Personen zum Militärdienst ohne Waffe — ausgehoben werden, die nicht voll tauglich sind. Außerdem ist auch eine gewisse militärische Anleitung und Ausbildung von jungen Leuten vor der eigentlichen aktiven Dienstzeit angeregt. Diese Ideen sind, wie auf den ersten Blick ersichtlich ist, wirkliche Ausnahme-Gedanken, denn wenn es Ernst wird, muß jeder Mann voll tauglich sein und es ist sehr bedenklich, Mannschaften in den Regimentern zu haben, die bei den unvermeidlichen härteren Strapazen in hellen Haufen Lazarettfütter bilden.

Tagespolitik.

Die württembergischen Sozialdemo- kraten kümmern sich, wie die heftigen, weniger um die Parteidisziplin. Als der württembergische Ministerpräsident jüngst einen parlamentarischen Abend gab, waren auch die Mitglieder der sozialdemokratischen Landtagsfraktion erschienen.

Stählerne Eisenbahnwagen zu bauen, schlägt die „Menschau“ vor, da die hölzernen bei Unfällen wiederholt in Brand geraten sind. Das Blatt weist auf die Veruche in Nordamerika hin und berechnet, daß bei der Herstellung von 500 hölzernen Wagen 2 bis 3 Millionen Mark für Holz ins Ausland gehen.

Auf dem Evangelisch-sozialen Kongreß, der in Dessau tagt, erklärte der Vorsitzende, Theologie-Professor Adolf Harnack-Berlin: Es fehlt uns nicht an Sozialismus in den Einrichtungen, sondern an dem Sozialis-

mus des Herzens, des Verkehrs von Mensch zu Mensch, des Gemeinns und einer freien und erwidernenden Humanität. Das haben bei uns die unteren Stände oft mehr als die oberen. Könnten wir den bösen Rastendünkel und die Ungerechtigkeiten des Klassenbewußtseins brechen und kämen wir im Verkehr des Tages mit wahrhaft brüderlicher Ge- sinnung uns entgegen, so würden wir die stärkste Quelle ver- stopfen, aus der Unwille und Haß gegen das Bestehende fließt.

Zur Darziger Tagung des Flotten- vereins schreibt die Dtsch. Tagesztg. u. a.: „Die Nach- richt, daß der bayerische Landesverband bereits wieder mit der Eventualität des Austritts droht, daß der Mühlheimer Verein das noch viel schroffer schon getan hat, und manche anderen Meldungen über eine die Leidenschaften erhitende, die Gegensätze verschärfende Agitation zeigen, was auf dem Spiele steht. Der Flottenverein steht erst jetzt vor der schwersten Krise, vor der wirklichen Entscheidung.“ — Nach- dem die Regierungen der Fürstentümer Schwarzburg-Rudol- stadt und Schwarzburg-Sondershausen entschieden haben, daß der deutsche Flottenverein ein politischer Verein ist, haben die Landräte der beiden Staaten laut Hoff. Ztg. nach § 17 des neuen Reichsvereinsgesetzes angeordnet, daß sämt- liche Schüler aus dem Flottenverein auszutreten haben. Da in einzelnen Städten ganze Schulklassen dem Verein ange- hören, dürfte die Zahl der Austrittserklärungen eine recht erhebliche sein.

Der Studentenstreik in Oesterreich kann als beigelegt gelten. Die Regierung wird das Sommersemester vorzeitig schließen, ohne daß die Studenten darunter leiden. Das gerichtliche Verfahren gegen Professor Wahnund wird eingestellt; er darf im Herbst seine Lehrtätigkeit ungehindert fortsetzen. — In Oesterreich Friede, so gab's in Italien Krieg. Die Studierenden der Pharmacie an der Universität Neapel beschloßen, wegen einer sie angeblich schädigenden Vorlage, die Schließung der Universität zu erzwingen. Sie drangen in das Gebäude der juristischen Fakultät ein und verübten Beschädigungen. Die Jurisprudenz-Studierenden versuchten, die Eindringlinge aus dem Gebäude wieder heraus- zubringen. Hierbei kam es zu einem Handgemenge, wobei mehrere Studenten verletzt wurden. Die Universität wurde vorläufig geschlossen.

Die Revaleer Entreeue vollzieht sich gewisser- maßen hinter geschlossenem Vorhange. Infolge der ganz

Seselsucht

Wenn Wahrheit ernste Miene macht,
Schafft vielen sie nur Unbehagen;
Doch wenn sie munter scherzt und lacht,
Kann leichter man sie wohl vertragen.

Adolf Frankl.

In treuer Hut.

Von C. Borges.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Stren Augenblick zögerte Corola, die Versuchung war groß, denn Thilo machte den Prinz und seine lebenden Wände sprachen deutlicher als Worte. „Run gut, ich werde im Augenblick fertig sein,“ rief sie dann und verschwand hinter den Coullissen.

„Diesmal dauert es aber doch zu lange,“ meinte un- geduldig eine Ältere Dame in der ersten Reihe der Zu- schauer Frau von Warned in's Ohr, die jungen Deutschen verplaudern gewiß die beste Zeit hinter den Coullissen und können nicht fertig werden.“

„Es scheint etwas nicht ganz in Ordnung zu sein,“ entgegnete die Angeredete, „ich will nachsehen, o, jetzt er- öhnt das Signal, der Vorhang hebt sich.“ Mit einem Senker der Erleichterung lehnte sie in ihrem Sessel zu- rück, während ein vielstimmiges „Ah!“ der Bewunderung im Zuschauerraum erscholl.

Aller Augen richteten sich auf das schöne Mädchenbild auf der Bühne: ein liebliches Doornröschen schlafend in einem engen Turmgemach, an dessen Fenster Rosenbeeren emporronkten. Ihr zur Seite stand die Feenkönigin mit einer funkelnnden Krone auf dem Haupte und dem vergol- denen Zauberstab in der Hand. An der anderen Seite

teille der Prinz die Rosenbeere auseinander, um sich über das schlummernde Königskind herabzubiegen, im Begriff, es mit einem Kusse zu neuem Leben zu erwecken. Das Bild war meisterhaft geordnet und wohl die beste Leistung des Abends.

„Bravo, Bravo, da capo,“ erdante es wieder durch die Menge in freudiger Begeisterung und wieder hob und senkte sich der Vorhang vor dem lieblichen Bilde.

„Ich sah selten ein besseres Tableau von Dilettanten ausführen,“ äußerte Frau von Hochfeld, ihren Fächer als Zeichen des Beifalls geräuschvoll in ihrer Hand zu- schlagend. „Wirklich, Frau von Warned, die Gouvernante Thier kleinen Asta sieht entzückend aus, und, zu Ihnen gesagt, Ihr Sohn denkt gewiß ebenso. Er blickt ja wie ein Liebhaber auf das schöne Mädchen hernieder; haben Sie es nicht bemerkt?“

„Ich sah nicht zu genau hin,“ versetzte die Wirtin ausweichend, obgleich das Blut in ihren Adern wieder zu fließen anfang. Sie hatte in Wirklichkeit in atemloser Spannung die Hüfte ihres Sohnes beäugt und die trau- rige Weberzeugung erlangt, daß die Gefühle seines Her- zens nicht vorübergehende Zuneigung, sondern unerlösch- terlich feste Liebe sei.

Frau von Warned ging fast wie eine Träumende un- ter ihren Gästen umher, sie lehnte sich nach Ruhe, um ungestört in der Einsamkeit ihres Zimmers über ein Mit- tel zu sinnen, eine Katastrophe zu verhindern, die für den Erkenhof und für ihre Familie verhängnisvoll werden konnte.

Wenn Asta nur 10 Jahre älter wäre, wach eine pas- sende Gattin wäre sie für Thilo gewesen! Aber jetzt schien ihm die Kleine täglich mehr und mehr zu unphä- ten, noch gestern hatte er die Bemerkung gemacht, das Kind in ein Pensionat zu schicken, um sie nicht mehr se- hen zu müssen. „Ach, wäre sie nur in andere Hände ge- kommen, ehe sie mit der Gouvernante den Erkenhof be-

trat, wie viel Leid und Sorge würde dann dem Hause fern geblieben sein,“ dachte Frau von Warned seufzend.

„Tante,“ flüsterte plötzlich ein leises Stimmchen, und zwei kleine Händchen legten sich auf den Arm der ernst blickenden Dame, „Fräulein Barnelli hat gesagt, ich solle zu Bett gehen, darf ich noch etwas ausbleiben?“

Frau von Warned hatte die Kleine schon längst da- ran gewöhnt, sie „Tante“ und „Du“ zu nennen, um da- durch das Kind mehr an sich zu ziehen.

„Gewiß, mein Liebling, warum solltest Du eher zu Bett gehen wie die Anderen?“

Asta zögerte verlegen einen Augenblick, dann schlang sie die Arme um den Hals ihrer Tante und sie zu sich hernieder ziehend, flüsterte sie ihr in's Ohr: „Ich glaube, das Fräulein war böse, weil ich gesehen habe, daß Thilo sie küßte; sie waren im Wintergarten.“

Frau von Warned befreite sich schnell von der Um- armung des Kindes, ihr Antlitz war aschfahl geworden. Sie befohl Asta freundlich, schon jetzt hinunter in den Speiseaal zu gehen, um ihren Platz an der Tafel ein- zunehmen. Dann ging sie selbst in den Wintergarten, um sich selbst von der Wahrheit der Aussage zu überzeugen und gelegentlich dem Fräulein Vorwürfe zu machen, ei- genmächtig das Kind aus der Gesellschaft entfernen zu wollen.

6. Kapitel.

Der prächtige, wohlgepflegte Wintergarten auf dem Erkenhofe bestand sich seitwärts des großen Tanzsaals und ward durch schwere Vorhänge von demselben getrennt. Hinter dem Schutze derselben verborgen war es ein leichtes, selbst ungehört, den ganzen Blumengarten und alles übersehen zu können, was darin vorging. Das elektrische Licht des Tanzsaals warf seinen Schein auch über die erotischen Pflanzen und hohen Gewächse im Rohortortor und überstücte sie mit seinem bleichen Reflag.



ungeheuerlichen Absperzungsmahregeln erfährt kein Unbeteiligter etwas von den Vorgängen auf der Reede von Neval. Nur soviel wurde bekannt, daß die regierende Kaiserin infolge starker Ermüdung durch die Eisenbahnfahrt von Peterhof nach Neval an dem ersten Galatrühstück zu Ehren der englischen Gäste nicht teilnahm. Auch die kaiserlichen Kinder schauten überaus ernst darin. Die beständig über ihnen schwebende Lebensgefahr läßt eben keines der Mitglieder der Zarenfamilie aufleben. — Die Zusammenkunft der Herrscher Russlands und Englands in Neval hatte nach einer halbamtlichen Meldung den Zweck, die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Regierungen, die durch die Verträge des letzten Jahres eingeleitet worden sind, zu kräftigen und zu befestigen. Im Laufe der Unterredungen, die bei diesem Anlaß zwischen dem Minister des Äußern Iswolski und dem Staatssekretär Hardinge stattgefunden haben, wurde festgestellt, daß die Uebereinkommen den glücklichsten Einfluß hatten auf die friedliche Entwicklung der verschiedenen Fragen, die in diesen Verträgen behandelt sind.

Der Schah von Persien, der anscheinend härter ist als die Parlamentspartei, hält sich noch immer in seinem Zeitlager außerhalb Teherans auf. Der Befürchtung, der Schah werde russische Hilfe anrufen und gegen das Parlament mit Gewalttaten einschreiten, tritt die „Röln. Ztg.“ in einer halbamtlichen Berliner Depesche entgegen, die darauf hinweist, daß sich vermittelnde Einflüsse geltend machen, um Blutvergießen zwischen den Truppen des Schah und Parlamentsanhängern zu verhüten.

Der Sultan Mulay Hafid hält seine Mission mit seinem feierlichen Einzuge in Fez noch nicht für beendet, sondern beabsichtigt, nach längerem Aufenthalt daselbst mit einer großen Truppenmacht gegen Tanger vorzugehen. Da sich die französischen Truppen aus dem Innern Marokkos nach Casablanca zurückgezogen haben, so wird hoffentlich recht bald in dieser Reichweite wieder Ruhe herrschen. Daß Mulay Hafid nicht so töricht sein wird, die Fremden in den Rückengebieten zu bedrohen, darf mit Sicherheit angenommen werden. — Einiges Aufsehen erregte der Artikel des Pariser „Temps“, der Deutschland eine Verletzung der Algierasakte vorwirft, weil es den Sultan Mulay Hafid als solchen anerkannte. Die grundlosen Angriffe des der Pariser Regierung nahestehenden „Temps“ sind augenscheinlich auf das Gefühl übergroßer Sicherheit zurückzuführen, das in den guten französisch-russischen Beziehungen erweckt worden ist.

Württembergischer Landtag. Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 11. Juni.

Die Beratung der Interpellation an den Ministerpräsidenten betr. die vorzeitige Veröffentlichung der Motive zur Volksschulnovelle stand heute als erster Punkt auf der Tagesordnung der Abg. Kammer und nahm einen großen Teil der Sitzung in Anspruch. Die Interpellation wurde von dem Abg. Rembold-Walen begründet, welcher ausführte, man habe die Angelegenheit für wichtig genug gehalten, um einmal Aufklärung darüber zu verlangen, woher diese Bevorzugung des Schwäb. Merkurs komme. Da wir kein parlamentarische Regime haben, wolle und solle die Regierung über den Parteien stehen. Das müsse auch in ihrer Haltung gegenüber der Presse zum Ausdruck kommen, zumal die Regierung ein amtliches Organ, den Staatsanzeiger habe. Dierauf ergriff Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker das Wort und führte zunächst aus, die erste und einzige Veröffentlichung des Entwurfs sei im Staatsanzeiger gekommen.

Frau von Warned, zu erregt, um zu bedenken, daß sie als Hausherrin doch eine unwürdige Rolle spielte, verbarg sich hinter dem schweren, seidnen Vorhang und starrte festgebarrt das liebliche Bild vor ihren Augen an. Ungeklärt inmitten des Gartens, von breiten Palmblättern halb verborgen stand Carola Barnelli, ihr zur Seite Thilo. Die Gesichter der beiden strahlten freundlich und in diesem Augenblicke legte der junge Herr seinen Arm um die Taille der Geliebten, beugte sich hernieder und flüsterte leise Liebesworte, die die Mutter nicht verstehen konnte.

Carlo schweifte im Glück und Freude, das zeigte deutlich das strahlende Antlitz, und die stille Beobachterin auf ihrem Hausposten ballte die Faust in nachlässiger Verzweiflung. Uneingedenk, daß ihr Ploß am obersten Ende der Tafel noch unbesetzt sei, blieb sie regungslos stehen, nur mit dem einen Gedanken beschäftigt, die ihr verhasste Verbindung zu verhindern.

„O, könnte ich sie nur fortjagen, ich würde ihr jede Summe geben, die sie verlangte,“ rief die unglückliche Frau, denn der Sohn hatte energisch das Bleiben der Gouvernante verlangt. „Ich weiß, sie trachtet mir nach Glanz und Reichtum, und liebt meinen Sohn nicht. O, wer mir doch helfen könnte, wer mir doch helfen könnte!“

Das Glück sollte sie begünstigen. Fräulein Barnelli machte plötzlich eine Bewegung und befreite sich aus der Umarmung des Geliebten; die Beobachterin auf ihrem Posten merkte, daß die Unterredung ein Ende nehmen sollte. Dann sagte Carlo laut, daß Frau von Warned es ohne Anstrengung deutlich genug hören konnte: „Loh und geh, es ist nun genug, Deine Mutter wird ohnehin denken, wie sehr verschwinden, und mir sehr zürnen, wenn sie entdeckt, wo wir gewesen sind.“

„Woh, was liegt daran, ich bin Herr hier im Hause,“ lautete die tröstliche Antwort, „meine Mutter muß endlich

Eine Anzahl von Blättern, zuerst die Frankf. Zeitung, dann die Württ. Zeitung und zuletzt der Merkur hätten bei dem Kultusministerium um eine eingehende Information über den Inhalt des Entwurfs nachgesucht. Daraufhin sei nach Einbringung des Entwurfs bei der Zweiten Kammer von dem Kultusministerium sämtliche sich meldenden Blätter ohne Unterschied der Parteistellung eine gleichlautende Mitteilung über die Motive zur Verfügung gestellt worden. Die Staatsregierung müsse im übrigen ihre Freiheit in der Entschließung über Veröffentlichungen sich vorbehalten, wenn sie auch angesichts des vorliegenden Falles die Frage in Erwägung ziehen werde, ob zu diesem Behuf nicht für die Regel nur der Staatsanzeiger künftig zu bemühen sei. Kultusminister v. Fleischhauer erklärte, er sei sich von Anfang an darüber klar gewesen, daß bei einer derartigen Mitteilung an die Presse, wie sie hier erfolgte keinerlei Rücksicht auf den Parteistandpunkt und keinerlei Bevorzugung Platz greifen dürfe. Wenn die Zahl der Blätter, die um Informationen nachsuchten, eine beschränkte gewesen sei, so könne doch nicht der einzelnen Blättern, die nicht zu ihm kommen, nachlaufen. Jede Absicht einer Begünstigung des Merkurs habe ihm fern gelegen. Schrempf (St.) hob hervor, daß die Abgeordneten sich nicht erst aus der Presse informieren wollen. Im Volk draußen sage man, der Merkur sei der eigentliche Staatsanzeiger. Der Abg. Mayer-Ulm (Sp.) machte dem Ministerpräsidenten gegenüber geltend, wenn die Regierung sich volle Freiheit hinsichtlich ihrer Veröffentlichungen vorbehalte, dann werde auch der Landtag sich die Entschließung darüber vorbehalten, wenn und in welchem Umfange die Ergenzen für den Staatsanzeiger bewilligt werden. Nach kurzer Erwidern des Ministerpräsidenten bemerkte der Abg. Keil, der Minister hätte erklären sollen, daß sich die Regierung auf die Motive, die die Württ. Zeitung entwickelt habe, niemals einlasse. An der weiteren Erörterung beteiligten sich die Abg. Rembold-Walen, Dr. Dieber, Mayer-Ulm und Gröber; letzterer bezeichnete es als auffallend, daß die Informationen immer nur an liberale Blätter gegeben werden. Der Merkur sei früher von der Regierung geradezu aufgepäppelt worden. Damit schloß die Besprechung, es wurde dann die Beratung der Bauordnung fortgesetzt. In Art. 38, der zunächst zur Beratung stand, handelt es sich um die Art der Ausführung der Bauten, worüber auch in den weiteren Art. des Kap. 3 noch Einzelbestimmungen enthalten sind. Die Artikel wurden bis einschließlich des Art. 45 ohne wesentliche Erörterung genehmigt. Bei Art. 46, der besondere Bestimmungen über Schuppenbauten enthält wurde abgebrochen. Ueber die erste Hälfte der 87 Art. der neuen Bauordnung ist man also nunmehr glücklich hinausgekommen. Die Weiterberatung erfolgt Freitag vorm.

Landesnachrichten.

Altensteig, 12. Juni.

Unfall. Heute morgen wurde hier unterhalb des Gasthauses zum Löwen eine ältere Frau von einem Radfahrer, der die Spielberger Steige herunter kam, überfahren. Sie trug am Kopf schwere Verletzungen davon.

Der neue Brunnen auf dem hiesigen Marktplatz ist dieser Tage aufmontiert worden. Das monumental ruhige Werk, in Renaissance ausgeführt, wurde in den Hüttenwerken in Wasseralfingen hergestellt. Inmitten des Bassins erhebt sich nach oben verjüngend der Sockel. Das Wasser strömt aus vier Röhren, deren jede im Munde einer Fraue entspringt. Den Abschluß nach oben bilden zwei elektrische Lampen. Der Marktplatz erhält durch den Brunnen ein wesentlich freundlicheres Aussehen.

Egenhausen, 12. Juni. (Korr.) Gestern abend hätte hier ein schweres Unglück vorkommen können. Ein von Altensteig

lern, daß sie über meine zukünftige Gattin keine Nacht haben darf.“

„Seine zukünftige Gattin,“ wiederholte die Mutter lächelnd. Ihr Antlitz war erschauert geworden und ihre glänzenden Augen starrten regungslos auf das junge Paar, das langsam zwischen hohen Blatgewächsen sich dem Ausgange näherte.

Widrig stand Carola still, zog ihr keines Spigentuch von der Tafel, presste es vor ihr Antlitz und nistete laut. „Loh und geh,“ sagte sie und beschleunigte ihre Schritte, „es ist hier kalt, ich habe mich erkältet.“

„Wirklich? warte ich hole Dir einen Shawl,“ versetzte Thilo besorgt und wollte an ihr vorüber eilen. Aber Carola war ebenso schnell und ehe Frau von Warned ihr Versteck verlassen konnte, waren beide an ihr vorüber.

Kaum war das junge Paar ihren Blicken entschwunden, als die erregte Mutter in das Gewächshaus eilte und schnell einen Brief vom Boden aufnahm.

„Das ist ihre Handschrift,“ flüsterte sie, dann las sie die Aufschrift: „Signor L. Rignano, Via de Verzelli, Florenz.“

„Ahl ich sah es, er fiel aus ihrer Tasche, als sie ihr Taschentuch hervorzog, vielleicht gibt mir dieses Schreiben eine Auskunft. Sie spielen mir einen bösen Streich, Fräulein Carola, ich will mit gleichen Waffen dienen. Noch nie in meinem Leben las ich fremder Leute Briefe, aber jetzt fühle ich mich wie verwandelt, dieses Geschöpf hat meine ganze Natur verändert. Sie hat meiner eigenen Sohn gegen mich aufgebracht, daher will ich mich rächen.“

Frau von Warned barg den Brief, der noch geschlossen war, in ihrer Tasche, dann glättete sie ihre Sitze und ging vernüßigt in den Speisesaal. Die Gäste plauderten lachten, scherzten und aßen. Niemand schien die Wirtin vermisset zu haben.

heimkehrer der hiesiger, älterer, schwerhöriger Mann, wurde von einem hiesigen Fuhrwerk, welches im Galopp die Strauchgasse hinausfuhr, überfahren und mußte bewußlos nach Hause gebracht werden. Die Empörung der Augenzeugen dieses rohen Vorganges war groß.

G Simmersfeld, 12. Juni. Am nächsten Montag erhalten die Gemeinden Simmersfeld und Jänzbronn Einquartierung vom Telegraphenbataillon, insgesamt etwa 80 Mann, welche bis Donnerstag den 18. ds. Mts. bleiben.

G Simmersfeld, 12. Juni. Der hiesige Militärverein ist eifrig tätig, die Vorbereitungen auf den am 12. Juli hier stattfindenden Bezirkskriegertag zu treffen. So werden den Vereinen heute die Einladungen zugehen, welche die Ziffer 75 erreicht haben. Alles in allem kann den Besuchern schon heute ein genussreicher Tag versprochen werden. Wir wollen nicht verfehlen, die Vereine auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, ihre Anmeldungen um einer geordneten Geschäftsführung willen spätestens am bezeichneten Termin einzusenden.

Freudenstadt, 11. Juni. Vom 8.—11. Juni fand die VI. allgemeine sächsisch-christliche Studentenkonferenz im Palmwald-Hotel hier statt, unter Beteiligung von etwa 200 Studenten und Dozenten aus allen Weltgegenden.

Freudenstadt, 11. Juni. Das bisher von Otto Göringer betriebene Mineral- und Moorbad Rippoldsau mit Hotel wurde von einer Aktiengesellschaft übernommen, das Aktienkapital beträgt eine Million Mark.

Tübingen, 11. Juni. Die hiesige Universität leidet gegenwärtig an Professorennot, da den an verschiedene hohe Persönlichkeiten gerichteten Rufan keine Folge geleistet wird. Der Lehrstuhl des Professors Dr. Schönberg (ehem. Kanzlers) ist noch nicht besetzt, ebenso der des verstorbenen Professors Dr. v. Schwabe, gewesenen Ordinarius für alte Philologie und Archäologie. Für den erstgenannten Posten ist Prof. Dr. Harms von Jena berufen worden, der aber noch nicht zugesagt hat, für die zweite Stelle wurde neuerdings Prof. Dr. Noack in Kiel berufen, der sich aber auch noch nicht zur Annahme ausgesprochen hat.

Waiblingen, 11. Juni. In der gestern vor dem R. Schöffengericht hier zur Aburteilung kommenden Strafsache gegen 18 Metzgermeister des Bezirks Waiblingen wegen Nahrungsmittelfälschung, weil sie kleinere und größere Mengen von Kartoffelmehl als Zusatz zur Backbereitung verwendeten, wurden sämtliche Angeklagte für schuldig erklärt und zu Geldstrafen von drei bis dreißig Mark nebst Kostentragung verurteilt. Als Sachverständiger war Regierungsrat Dr. Spindler vom R. Medizinalkollegium Stuttgart beigezogen.

Tuttlingen, 11. Juni. Die Lohnhöhen, die in der mechanischen Schuhfabrik von Jakob Haller hier ausgebrochen sind, sind noch nicht beigelegt. Etwa 100 Arbeiter des Etablissements befinden sich im Ausstand. Falls die Firma kein Entgegenkommen zeigt, ist ein größerer Streik zu erwarten.

Heilbronn, 11. Juni. Das 22. Württembergische Landesschießen findet in den Tagen vom 5.—9. Juli hier statt.

Kas Baden, 11. Juni. Der bei dem Eisenbahnunglück in Singen ums Leben gekommene Lokomotivführer Heizmann ist verheiratet und Vater von 5 Kindern. Die Bergung der Leiche wie auch der des Heizers Wagner war sehr schwierig. Die Unglücksstelle gleicht einem großen Trümmerhaufen der Zugverkehr auf der Strecke Singen—Konstanz ist ungehindert und nur von und nach der Schweiz unterbrochen.

München, 11. Juni. In Augsburg hat ein betrunkener Bureaubiener nachts einen des Wegs kommenden Weiler vom 4. Chevaulegeregiment, ihn gegen Belohnung

Thilo stand mitten unter den Gästen, die am heitersten waren, ihm zur Seite sah Marika von Hochfeld, aber Carola war noch nicht anwesend, das war doch befriedigend.

„Ich hoffe, ich sehe sie nicht wieder, dachte die Hausfrau und trant hastig ein Glas Champagner, das ihr Kochherz ihr einhänderte, ich kann mit dieser Person dieselbe Lust in einem Zimmer nicht atmen.“

Aber es lag nicht in Carola's Absicht, der Gesellschaft fern zu bleiben. Sie suchte in diesem Augenblicke eifrig nach dem Briefe, dessen Verlust sie bemerkte, als sie den Speisesaal betreten wollte, und sofort kehrte sie nach dem Wintergarten zurück.

„Ich hatte ihn hier,“ nach allen Seiten umherspähend, denn ich las ihn noch einmal durch, ehe Thilo kam. O, wenn er ihn gefunden hat und ihn liest, was soll ich dann sagen? Dann ist meine schöne Hoffnung vernichtet, denn er wird mich nicht heiraten. Was liegt auch daran? Manchmal hoffe ich ihn, Titus liebt mich mehr, o, wird er verzweifeln, wenn er merkt, daß ich ihn betrogen habe! Erste Abend steht mir immer sein Bild vor Augen und ich kann den Gedanken an ihn nicht los werden.“

Sie schauderte leicht, dann nahm sie einen anderen Brief aus ihrer Tasche und las halblaut:

„Du hast nicht geschrieben, wie Du es versprochen hast, warum nicht? Hüte Dich, Carola, ich habe geschworen, Dich zur Gattin zu nehmen, und ich halte meinen Schwur. Oft fürchte ich, der blonde Deutsche will Dich mir entreißen und Du wirst ihn betrogen, weil er reich ist und ich bin arm. O, hätte ich nur Geld, 8000—10 000 Mark, um die dringendsten Gläubiger zu befriedigen, damit ich meine Bestimmung halten kann. Dann würden wir zusammen ein glückliches Leben führen. Du und ich. O meine Geliebte, komm zurück in meine Arme, Du mußt, Du sollst bald kommen. Dein Titus.“ (Fortf. folgt.)

nach dem Vorort Persee zu bringen. Der Soldat schlug ihn aber an einer dunklen Stelle vor der Stadt menschlins nieder, stieß ihn in den Straßengraben, raubte ihm die Börse mit 100 M. und nahm ihm auch sein Messer. Messer und Geld wurden tags darauf nach erfolgter Anzeige beim Regimentskommandanten im Spinde eines wegen Diebstahls vorbestraften Soldaten gefunden, der den Raubfall nach längerem Zeugnis endlich gestand.

Berlin, 11. Juni. Zu der angeblich bevorstehenden Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren gibt die „Deutsche Tageszeitung“ eine angeblich aus Hofkreisen stammende Korrespondenzmeldung wieder, wonach gestern früh in Potsdam ein Kurier des Zaren eingetroffen sein soll, der von seinem Auftraggeber ein persönliches Schreiben für den Kaiser zu übergeben hatte. Der Kurier habe sofort wieder die Rückreise nach Petershof angetreten. Dieses Schreiben sei sicherlich mit einer Zusammenkunft der beiden Herrscher in diesem Jahre in Verbindung zu bringen.

Köln, 11. Juni. Wie die Köln. Stg. hört, steht die Kündigung des Roheisenabkommens am 1. Juli 1908 sicher bevor. Die Kündigung würde, wie das genannte Blatt schreibt, zur Folge haben, daß die Hütten vom 1. Oktober 1908 ab Verkäufe für die Zeit vom 1. Januar 1909 ab selbstständig tätigen könnten, sofern nicht vorher noch eine Verständigung über ein neues Kondat erzielt würde.

Ausländisches.

Tourna, 11. Juni. Ein Personenzug, der heute vormittag gegen 12 Uhr Mons verließ, entgleiste bei Naffie. Der Gepäckwagen stürzte auf die Lokomotive, die den ganzen Zug in Brand setzte. Man spricht von 4 oder 5 Toten und mehreren Verletzten. Der ganze Zug ist verbrannt. Die Feuerwehr von Chieores leistete Hilfe.

Reval, 12. Juni. Einer Neuermeldung aus Reval zufolge gestalteten sich am Mittwochabend die letzten Stunden der Monarchenentree zu einem glänzenden Abschluß der Zusammenkunft. Nach dem Bankett, das auf der britischen Königsnacht „Victoria and Albert“ stattfand, versammelten sich die kaiserlichen und königlichen Herrschaften, die Minister und andere Gäste auf dem Hauptdeck. Der Kaiser trug die Uniform seines englischen Kavallerie-Regiments, der König von England die der New-Dräger. Aus der Stadt waren zwei Dampfer mit Sängern gekommen, die eine Serenade darbrachten. Als die englische Hymne gesungen wurde und der König und die Königin sich dankend verneigten, wurden sie mit begeisterten Zurufen begrüßt. Als die russische Hymne erkante, traten der Kaiser und die Kaiserin hinzu und die ganze Gruppe lauschte einige Minuten den Sängern. Dann hatte König Edward eine lange Unterredung mit Stolojin schließlich wurde gelangt bis nach Mitternacht. Um 3 Uhr morgens dampften die englischen Schiffe ab. Salut wurde nicht gefeuert. Mit dem König und der Königin von England reiste auch der russische Botschafter in London, Graf Bendendorff ab. Die Abreise des Kaisers und der kaiserlichen Familie wird voraussichtlich heute erfolgen.

Paris, 11. Juni. Der heute im Elysee abgehaltene Ministerrat einigte sich über die wegen der Ereignisse an der indo-chinesischen Grenze von China zu verlangende Genehmigung.

Paris, 11. Juni. Der Einzug Mulay Hafids in Fez ging unter großer Begeisterung der Bevölkerung vor sich. Selbst die umliegenden Berberstämme huldigten dem neuen Sultan, der nunmehr nach marokkanischen Gebräuchen als rechtmäßiger Herrscher des ganzen Landes zu betrachten ist. Die Franzosen fahren jedoch fort, gegen ihn, zu Gunsten Abdul Aziz, zu wirken.

Paris, 11. Juni. Nach Meldungen aus Fez besuchte Mulay Hafid nach seinem Eintreffen in Fez, bevor er nach dem Regierungspalast ging, das Grab von Mulay Isdris.

Casablanca, 11. Juni. Dem feierlichen Einzug der Marischtruppen wohnten Admiral Philibert, der spanische Oberst Bernal und der spanische sowie der französische Konsul bei. Philibert beglückwünschte d'Amade zu dem Erfolg der Expedition und der Haltung der Truppen. Aus hygienischen Rücksichten werden die Truppen außerhalb der Stadt lagern.

Bermischtes.

§ Vom Bienenwachs. Das Bienenwachs allgemein ist bekannt und findet mannigfache Anwendung. Wachs produzieren auch einige Pflanzen, so ist der bläuliche Anflug auf den reifen Pflaumen Wachs und in Brasilien scheidet eine Palme diesen Stoff in großer Menge aus. — So könnte man meinen, auch das Bienenwachs sei ein Produkt der Pflanze und werde, ähnlich wie der Blütenstaub, von ihnen nur gesammelt und in dem Körper etwas verändert. Doch hat genaue Untersuchung gezeigt, daß das Wachs eine Ausscheidung von gewissen Drüsen des Bienenkörpers ist. Diese Drüsen liegen an den letzten vier Leibsegmenten der Arbeiterbienen auf der Unterseite. Aus ihnen tritt der Stoff durch ganz enge Poren und bildet mit der Zeit einen stärker werdenden Belag. Er fällt nicht ab, da der folgende Ring nach vorn eine Verlängerung sendet, so daß eine Tasche entsteht. Die Bienen können die entstandenen Platten mit den Beinen hervorzuziehen; oft tun sie es sich gegenseitig. Dann werden die Plättchen durch Kauen geschmeidig gemacht und zum Bau der Zellen verwendet. Produzieren die Arbeiterinnen mehr Wachs, als sie verarbeiten können, so legen sie die Platten auf den Boden des Stockes, weil sie ihnen hinterlich sein würden. — Die Ausbildung der Wachsdrüsen ist bei verschiedenen Bienen ganz verschieden. Die älteren produzieren nur wenig Wachs und fliegen darum aus, während die jungen bauen. Daher kommt es auch, daß stets beim Schwärmen meist die jüngere Generation den Stock verläßt. Die kann ja neue Waben bauen. Die Königin und die Drohnen unserer Bienen besitzen diese Wachsdrüsen nicht.

§ Eine seltene Quelle. Es gibt auf der Erde Seen, die abwechselnd süßes und salziges Wasser enthalten, und darin steckt kein besonderes Naturwunder. Als Beispiel läßt sich der Schilla-See in Indien nennen, der in Verbindung mit dem Meere steht, aber zur Sommerzeit vom Lande her so ungeheure Mengen von Wasser aus den angeschwollenen Flüssen empfängt, daß sein eigenes Wasser fast völlig ausgefüllt wird. Eine Quelle aber, die süßes und salziges Wasser nicht nur nacheinander, sondern gleichzeitig abgibt, ist wohl als eine einzigartige Merkwürdigkeit zu bezeichnen, und man würde wohl an die Möglichkeit, zumal sich eine solche Quelle in Amerika befinden soll, nicht glauben, wenn ihre Entdeckung nicht von einem Mitglied der Geologischen Landesuntersuchung der Vereinigten Staaten, also einer Anstalt von einwandfrei wissenschaftlicher Bedeutung stammte. Einer der Geologen dieser Anstalt stellte bei Gelegenheit von Untersuchungen über Grundwasserhältnisse in Ohio in der Nachbarschaft des Ortes New-Burmington eine Quelle fest, die gleichzeitig süßes und salziges Wasser führt. Die Quelle wird von zwei Brunnen angezapft, die dicht nebeneinander stehen, von denen aber einer ein ausgezeichnetes Trinkwasser liefert, während das Wasser des anderen mit verschiedenen Mineralsalzen so stark beladen ist, daß es fast die Eigenschaft einer Salzsole besitzt, übrigens auch von Ärzten als wertvoll für die Behandlung gewisser Krankheiten empfohlen worden ist.

§ Grassbau unter Obstbäumen. (Nachdruck verboten.) Obwohl in manchen Gegenden mit fruchtbaren Böden, die fast immer genügende Feuchtigkeit aufweisen, der Grassbau

unter Obstbäumen seit Alters her als nicht schädlich für die Bäume sich erwiesen hat, ist es im Allgemeinen doch empfehlenswerter, den Boden fleißig zu bearbeiten. In Nordamerika ist es allgemein Gebrauch den Boden zu pflügen und mehreremal während des Sommers zu bearbeiten. In Amerika, dort wo der Obstbau rationell und mit der Absicht Geld zu machen, betrieben wird, ist nirgends ein Obstgarten zu sehen, der zugleich auch Grasgarten ist. An mehreren Versuchstationen in verschiedenen Staaten Nordamerikas wurden Versuche gemacht, um den nachteiligen Einfluß der Grassnarbe in Obstanlagen ziffermäßig zu beweisen und man hat gefunden, daß die Erträge in solchen Gärten ganz bedeutend hinter denen zurückstehen, wo der Boden immer locker gehalten wird. Es ist wohl einleuchtend, warum eine Grassnarbe im Obstgarten einen schädlichen Einfluß haben muß. Abgesehen von den Nährstoffen, die dadurch den Bäumen entzogen werden, läßt ein dichter Grasbestand, und ein anderer hätte wieder für Grassnutzung keinen Zweck, weder Luft noch Sonnenwärme in den Boden, und beides brauchen doch die Baumwurzeln sehr notwendig, um ihre Aufgaben erfüllen zu können. Man grabe einmal einen Baum aus, der in einem Garten mit dichter Grassnarbe steht und einen anderen aus einem Garten, in dem der Boden kultiviert wird und sehe sich den Unterschied in der Wurzelbildung an, man wird sehen, daß der zweite Baum ein viel größeres Wurzelsystem, namentlich viel mehr Faserwurzeln hat als der erstere.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 12. Juni. Der gestrige Markt war von der Bitterung begünstigt sehr lebhaft besucht. Dem Viehmarkt waren 94 Paar Ochsen und Stiere, 65 Stück Kühe und 44 Stück Jung- oder Schmalvieh zugeführt. Ochsen und Stiere kostete 870—1216 M. pro Paar, Kühe 225 bis 480 M. pro Stück, Jung- und Schmalvieh 125—388 M. pro Stück. Auf den Schweinemarkt waren 114 Stück Läufer Schweine und 75 Stück Milchschweine gebracht. Läufer Schweine kosteten 62—115 M., Milchschweine 32—46 M. pro Paar. Der Verkehr war auf dem ganzen Markt ein sehr lebhafter.

Konkurse.

Johann Georg Schneckenburger, Zimmermeister in Ebingen. — Martin Berner, Bauer und ref. Gemeindepfleger in Mangoldsfal. — Albert Hubert, Cafetier in Ravensburg.

Voraussichtliches Wetter.

am Samstag den 13. Juni. Vorwiegend heiter, trocken, aber gewitterschwül.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laub, Altensteig.

Das große Buch der Gesellschaftsspiele. Eine Sammlung und Beschreibung der beliebtesten Gesellschaftsspiele im Zimmer und im Freien für jedes Alter und Geschlecht. Mit vielen Abbildungen. Von Adolf von Meerberg. Preis M. 1.50. — Zu haben in der W. Meier'schen Buchdruckerei, L. Laub in Altensteig.

Inserate die für die Sonntags-Nummer unseres Blattes bestimmt sind, wollen spätestens Samstag früh 8 Uhr, größere Tage zuvor abgegeben werden.

Privatsparverein Altensteig.

G. S. m. b. H.

Bilanz auf 30. Juni 1907.

Aktiva.	Passiva.
Kassenbestand 8 713 M. 30 Pfg.	Einlageguthaben samt Zins bis 30. Juni 1907 1 444 816 M. 97 Pfg.
Aktiokapitalien 1 458 190 „ 57 „	Geschäftsguthaben
Zinsrückstände 286 „ 18 „	der Mitglieder 6 233 „ 38 „
Zinsraten bis 30. Juni 1907 22 360 „ 92 „	Referendend 47 580 „ 11 „
Bausguthaben 11 460 „ 70 „	Reingewinn 2 461 „ 21 „
Mobilien 80 „ — „	
1 501 091 M. 67 Pfg.	1 501 091 M. 67 Pfg.

Zahl der Genossenschaftsmitglieder am 30. Juni 1906 41, neu eingetreten 0, ausgeschieden 0, Stand am 30. Juni 1907 41. Den 11. Juni 1908.

Vorstand:
Welfer Luz.

Blitzfahrpläne

sind zu haben in der
W. Meier'schen Buchhandlung
L. Laub, Altensteig.

N. Forstamt Klosterreichenbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 20. Juni vorm. 10 Uhr in der „Sonne“ in Klosterreichenbach aus Staatswald sämtlicher 4 Outen: 2509 Fichten und Tannen mit 7m. Langholz: 13 I., 32 II., 83 III., 148 IV., 232 V., 165 VI. Gl., Sägholz: 2 I., 5 II. Gl., ferner 2328 Rotföhren mit 7m. Langholz: 155 I., 644 II., 851 III., 297 IV., 133 V., 37 VI. Gl., Sägholz: 21 I., 38 II., 3 III. Gl., 128 Fichten mit 7m.: 3 I., 10 II., 5 III., 3 IV., 12 V., 8 VI. Gl., 39 Rotbuchen mit 7m.: 2 II., 3 III., 14 IV., 4 V. Gl., 16 Birken mit 3 7m. — Posverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

la. Bitche-Pine

und
Schwedische Bodenriemen
in verschiedener Stärke und Länge stets vorrätig bei
G. Schneider,
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig-Stadt.

Der seit 1837 hier bestehende

Privatsparverein

jetzt eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt jederzeit
Spareinlagen
entgegen von 1—3000 M. und verzinst solche halbmonatlich zu 3 1/2 %.

Einlageberechtigt ist jede Person, gleichviel ob sie Mitglied der Genossenschaft ist oder nicht, ohne Rücksicht auf Stand und Wohnort.

Robert Luz, Altensteig

Vertreter der Firma
R. Reddermann, Gummiwarenfabrik
Straßburg-Stuttgart
empfiehlt sich zur Lieferung von
Gummi- und Hautschläuchen
Gummiwaren aller Art
Technischen Artikeln
für Haus- u. Fabrikbedarf
unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.
Mustert gratis und franco.



Grömbach, 12. Juni.

Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater

Joh. Georg Kürble

gestern abend 1/2 9 Uhr nach längerem Leiden im Alter von nahezu 72 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags halb 2 Uhr statt.

Ausstellung Stuttgart.

Unterzeichneter empfiehlt seine neu eingerichtete Wirtschaft den geehrten Besuchern, Gesellschaften u. Vereinen von Altensteig und Umgebung, in nur guten Speisen, sowie Mittagstisch, gute Biere, reine Weine bei reeller Bedienung und billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

C. Krofenberger

Ludwigstr. 53, Ecke Hafenbergstr.
ft. 3. Bahnhof Altensteig.

Zahnplombieren—Zahnoperationen—Zahnersatz.



Dentist R. Renz

Altensteig
wohnhaft bei Gerber Scholder.
Täglich zu sprechen, Sonntags bis 4 Uhr.

Sämtliche Schulbücher

für Latein- und Realschule

sowie

für Volksschulen

Best zu beziehen durch die

W. Kieker'sche Buchhdlg.
L. Lauf, Altensteig.

Kostenlos

Regenschirm und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.



Die Zeitungsnummern des Jahrgangs 1888

von

„Aus den Tannen“
werden von uns zur Vervollständigung unserer Zeitungsblätter der früheren Jahrgänge

zu kaufen gesucht.

Den alten Stamm unserer treuen Leser bitten wir um freundliche Mitteilung, falls die Zeitungsnummern des uns noch fehlenden Jahrgangs 1888 vorgefunden werden.
die Redaktion ds. Bl.

Altensteig.

Säger-Gesuch.

Ein tüchtiger Säger für Vollgatter kann sofort eintreten bei
Martin Braun, Obersäger.
Sägewerk Maier und Braun.
Auch nimmt einen kräftigen

Jungen

in die Lehre **der Obige.**

Beuren.

Ein tüchtiger

Anecht

kann sogleich eintreten bei
Peter Red.

Rundholz-Einteiler-Gesuch.

Tüchtiger Rundholzeinteiler, der im Einteilen von Rundholz zu Bauholzlisten gründlich bewandert ist, findet bei höchstem Lohn dauernde Stellung.

Gebr. Feiler, Sägewerk und Zimmergeschäft, Pforzheim.

Altensteig.

Prima

Maschinen-Oel Bodenöl

feinst

Salatöl

offen und in Blechflaschen ausserordentlich billig.

Ferner extrafein

Speise-Oel Mohn-Oel Tafel-Oel Oliven-Oel

in hocheleganter Glaspackung (1/4 und 1/2 Flaschen)
Schutzmarke: „Atlas“ zu Original-Fabrikpreisen bei

C. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.
Telef. 5.

Altensteig.

Sonntag, den 14. Juni 1908

im Gasthof zum „grünen Baum“

Konzert

gegeben vom **Viederkranz** unter Mitwirkung des Kirchenchors und auswärtiger Kräfte.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg., für Mitglieder und deren Angehörigen frei.

Kasseneröffnung halb 5 Uhr, Anfang 5 Uhr.

Altensteig.

Konditorei Hedn

empfiehlt gut gelagerte

Südweine,

offen und in 1/2 und 1/4 Flaschen

als:

Malaga | vorzügliche
Wermuth | Krankenweine
Cherry
Madeira
Portwein
Samos
Criorato

sowie

ff. Liköre

in großer Auswahl als:

Cognak
Rum
Heidelbeer
Kirschegeist
Zwetschgenwasser
Cherry-Brandy
Bergamotte
Anis-Likör
Pfeffermin
Kuracao
Berliner Getreide-
Kümmel
Echter Steinhäger
Kacavlikör etc. etc.

offen und in 1/2 und 1/4, 1 Flaschen.
Beste Bezugsquelle für
Wiederverkäufer.

Altensteig.

Zur Herstellung von Bodenbelagen und Wandverkleidungen aus Terrazzo, Steinholz, Ton und glasierten Wandplatten

unter Garantie und billigster Berechnung empfiehlt sich

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Is. Fluß- u. Grab sand

liefere ab m. Lagern oder sco. jeder Baustelle.

Der Obige.

Suppenstangen

à 15 Pfg.

f. Zwieback

das Pfd. 60 Pfg.

ff. Zwieback

nach Friedrichsdorfer Art

das Pfd. 80 Pfg.

stets frisch zu haben in der

Konditorei Hecky
Altensteig.

la. Teinmehl
la. Mohn- u. Sesam-
mehl

la. Fleischfutturmehl
la. Corfmelasse

la. Brockmans
Futterkalk
Marke A. u. B.

la. Schweinemast-
pulver

in nur bester Qualität bei
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

Herrenanzüge
Knabenanzüge
blaue Arbeitsanzüge
Gipsanzüge
Gedenkjoppen
Arbeitshosen
Anzugbügel
Normalhemden
für Herren und Knaben
farbige Hemden
Knaben-Sweater
Hosenträger
Kragen-Vorhemden u.
Manschetten
Cravatten

empfiehlt billigt
Fritz Witzmann
Tuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.

la. Chilisalpeter
la. Thomasmehl und
Kainit

la. Düngerkalk und
Gips

stets vorrätig bei
G. Schneider
Baumat.-Geschäft.

Egenhausen.

Feinsten vollsaftigen
Emmenthaler-

feinst prima
Limburgerkäse

Alpenware 1/4 u. 1/2 reif in Stücken
von 30—40 und 60 Pfd. billigt
bei

J. Kaltenbach.